

Liebe Freundinnen und Freunde des Üetlibergs *Liebe Leserin, lieber Leser*

Auch wenn Pro Üetliberg in den letzten Monaten der Öffentlichkeit keinen Gesprächsstoff geliefert hat, sind wir nicht untätig geblieben! Einmal mehr haben wir dabei erfahren müssen, wie mühsam sich zuweilen der Umgang mit den Behörden und den Ämtern gestaltet.

Da steht für uns an vorderster Stelle immer noch die Gemeinde Stallikon, wo wir verschiedene Anliegen deponiert haben.

Im Zusammenhang mit dem **Virtual-Reality-Kino** hatten wir uns gewehrt gegen das weitere Aushebeln der Bestimmungen des Gestaltungsplans (siehe auch Info vom Oktober 2018) bei der Durchführung zukünftiger Events. In ihrem Antwortschreiben vom 8. November schreibt die Bau- und Planungskommission Stallikon: «Die Organisation der Veranstaltung Kino am Berg VR zwischen 17. Juli und 17. August, sowie die tiefe Anzahl der Besucher (insgesamt total 630 an 24 Abenden) hatten aus unserer Sicht keine (negativen) Auswirkungen auf Verkehr, Umwelt usw. im und um den Gestaltungsplanbereich Uto Kulm ergeben.» Stallikon musste demnach keine zusätzlichen Auflagen anordnen und findet es auch nicht nötig, diesen Anlass ans bewilligte Jahreskontingent von vier Veranstaltungen auf den Terrassen anzurechnen! Pikanterweise bezeichnet übrigens die Limmattaler Zeitung vom 22. August 2018 dieses Reality-Kino als Publikums-Magnet, mit einer durchschnittlichen Belegung von 75 der 100 Plätze!

Wir gaben uns mit dieser Antwort nicht zufrieden und erlaubten uns, der Gemeinde nochmals die selben Fragen vorzulegen. Namentlich interessierte uns auch, auf welcher Grundlage die Absprache mit Uitikon zur Ausstellung der Bewilligungen für Fahrten auf den Üetliberg erfolgte und erfolgt. Dies ist ja nicht nur für uns ein Dauerthema geblieben; Uitikons Polizeivorstand hat bei dieser Frage offenbar auch auf Granit gebissen. Eine Eingangsbestätigung von Stallikon für unseren Brief vom 22. November ist nie eingetroffen; erst kürzlich, am 20. Februar, nach der zweiten Nachfrage, hat Gemeindeschreiber Brunelli mitgeteilt, dass er unser Schreiben für die Sitzung der Bau- und Planungskommission vom 27. Februar 2019 zur Beratung

und Beantwortung traktandiert habe.

Unterdessen jedoch hat sich Stallikon mit einem weiteren Anliegen von Pro Üetliberg zu befassen, diesmal mit einer **Anzeige wegen widerrechtlichem Bauen**. Hier (auszugsweise) die Ausführungen unseres Anwalts:

«Mit Verfügung der Baudirektion vom 4. August 2015 und Beschluss der Bau- und Planungskommission vom 12. August 2015 wurden der Hotel Restaurant Uto Kulm AG Holzkonstruktionen mit Beschattung auf der oberen und der unteren Terrasse nachträglich bewilligt. Die Baudirektion hat in den Erwägungen ihrer Verfügung unmissverständlich festgehalten, dass diese **Holzkonstruktionen weder überdacht noch eingewandert** werden dürfen. Die Beschattung hat mit ausfahrbaren Stoffbahnen und Gelenkarmmarkisen zu erfolgen.

Etwa im Dezember 2018 wurde die Konstruktion auf der oberen Terrasse eingewandert, vorne mit Holzpanelen und Plastikbahnen, auf der Talseite mit festerem Material, wahrscheinlich Holz oder Pavatex. Die eingebaute Terrasse hat auch eine mehr oder weniger massive Türe. Jedenfalls am 26. Januar 2019 war die Terrasse zwar unbenutzt, doch stand dort ein (ausgeschalteter) elektrischer 9000-Watt(!)-Elektroofen.

Die Einwandung widerspricht den klaren Anordnungen der Baudirektion. Sie kommt einer Erweiterung des bestehenden Gebäudes gleich, welche neue, wesentliche Auswirkungen auf Raum und Umwelt bewirkt. Das äussere Erscheinungsbild erfährt eine wesentliche Veränderung. Die Aussenwand unterschreitet zusätzlich den Waldabstand.

Die Ausnahmevoraussetzungen von Art 11 der Vorschriften zum Gestaltungsplan (GPV) sind nicht gegeben. Die Einwandung führt sodann (auch wenn sie nur

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung von Seite 1

in den Wintermonaten stehen bleiben mag) zu einer dauerhaften seitlichen Schliessung der Terrasse und ermöglicht die Beheizung und damit den Winterbetrieb, was Art. 12 GPV eben gerade ausschliesst. Nach



Die hässliche Einwandung aus Holz und Plastik verunstaltet die Fassade des Gebäudes.

dieser Bestimmung sind derartige Einrichtungen höchstens temporär und anlassbezogen gestattet.

Mit der gestalterischen **Scheusslichkeit der Einwandung** werden auch die Ziele und Inhalte des BLN-Objektes missachtet. Auch deshalb kann eine nachträgliche baurechtliche Bewilligung nicht erteilt werden. Die Bewilligung ist daher zu verweigern. Die Wiederherstellung des rechtmässigen Zustandes (§ 321 PBG) erweist sich ohne weiteres als verhältnismässig.»

Wir verfolgen, wie im letzten Info angekündigt, die Aktivitäten auf dem Berg genau. Und es ist ganz offensichtlich nötig! Es geht nicht an, dass der neue Gestaltungsplan, der für uns und das Naherholungsgebiet Üetliberg ja nicht voll befriedigend ausgefallen ist, bereits wieder ausgehebelt wird. Wir warten nun gespannt auf die Reaktion von Stallikon.

Der «Parkplatz» beim Bahnhof Üetliberg SZU ist ein Dauerbrenner.

Seit Jahren wird bei der Endstation der SZU das ehemalige Stumpengeleise der SZU als Parkplatz rege benützt. Jedoch ist der Üetliberg ja bekanntlich als «autofrei» bezeichnet. Es ist deshalb ganz besonders für Besucher, die vorschriftsgemäss zu Fuss oder per Bahn ankommen, stossend, beim Bahnhof Gmüetliberg den zahlreichen hier abgestellten Fahrzeugen zu begegnen. Ganz abgesehen davon, dass diese Autos

auch bereits die «autofreie» Zufahrtstrasse benützen mussten. Entsprechend treffen bei Pro Üetliberg seit langem immer wieder Reklamationen ein.

Alt Stadträtin Ruth Genner hat unsere Anfrage einmal wie folgt beantwortet: «Die fragliche Parzelle liegt tatsächlich in der Freihaltezone auf Stadtgebiet. ABER: Sie gehört der SZU. Diese darf die Parzelle als Parkplatz benutzen und auch Plätze vermieten. Und in der Tat ist der Parkplatz bei der Endstation durch die SZU an Herrn Fry vermietet, zusammen mit dem Restaurant Gmüetliberg. Weil es sich um Bahngelände handelt, geht das rechtlich nach Eisenbahnrecht, nicht nach kommunalem Baurecht.»

Pro Üetliberg gibt bekanntlich nicht so schnell auf: Unserer Meinung nach müsste dieses Gelände, abgesehen von bahneigenen Fahrzeugen, mit absolutem Parkverbot belegt werden. Auch ist das Parkieren in der Freihaltezone illegal.

Wir haben deshalb einen neuen Anlauf gemacht und dem Amt für Baubewilligungen beim Hochbaudepartement der Stadt Zürich eine Eingabe unterbreitet. Wir ersuchen um Durchführung einer Baukontrolle und das Treffen der gebotenen Anordnungen. Ob wir hier je eine Antwort bekommen werden, ist völlig offen.

Gründung einer Dachorganisation

In den mehr als 15 Jahren als kleine, nicht beschwerdeberechtigte Organisation haben wir erfahren, dass zwar verschiedene Titel zum Schutz von Landschaften existieren, dass aber in der Realität den Schutzanliegen selber, auch für BLN-Gebiete, zu wenig Nachachtung verschafft wird bzw. durchgesetzt werden kann. Wir selber haben unterdessen mit verschiedenen Schutzorganisationen Kontakt gehabt, sind aber dabei lediglich Einzelkämpfer geblieben. Deshalb haben wir beschlossen, uns nach Partnern umzusehen. Wir haben verschiedene Organisationen angeschrieben und sie angefragt, ob sie sich vorstellen könnten, dass zur wirksameren Durchsetzung der Landschaftsschutzanliegen, der bereits bestehenden Schutzverordnungen und Schutzziele (BLN-Gebiete, NHG, Inventare etc.) sich die verschiedenen Organisationen des Kantons zu einem gemeinsamen Dach zusammenfinden könnten. Wir haben einige aufmunternde Reaktionen bekommen, warten aber auf ein noch grösseres Echo. Wir sind auch sehr froh um Rückmeldungen von Ihnen, liebe Leser und Leserinnen.

M.G.



Waldbewirtschaftung am Üetliberg: Ein Ärgernis

Mitgliederzuschrift

Seit Jahren beobachten wir die Waldnutzung im Üetliberg-Waldegg-Bereich genau. Seit über zehn Jahren stellen wir eine massive Zunahme der Eingriffe in den Wald fest. Meine Frau und ich hatten schon im Oktober 2018 eine ziemliche Wut auf «Grün Stadt Zürich» und ihr Vorgehen bei der Waldbewirtschaftung am Üetliberg: Die angekündigte Grossaktion, 2100 von ca. 10'000 Bäumen zu fällen, war bereits ein grosses Ärgernis. Die Argumentation der zuständigen Stellen war sehr gesucht und diese wird auch beim wiederholten Lesen nicht einleuchtender, nämlich dass grosse Bäume eine Gefahr für die darunter liegenden Liegenschaften bedeuten sollen wenn Murgänge auf Zürich West niedergehen würden. Genau so gut könnten wir sagen, dass grosse starke alte Bäume eben das Terrain festigen und stabilisieren können. Wieder einmal war Pro Üetliberg zur Stelle und Margrith Gysel hat für den notwendigen Protest gesorgt. Die Wald-Verwaltung war uneinsichtig und wir hatten nun vier Monate lang diesen Grosseinsatz. Dass das gefällte Holz nach China verkauft wird, tönt wie ein schlechter Witz. Dass die Waldnutzung letztlich defizitär bleibt, berechtigt zur Frage, weshalb man denn so viel abholzt statt da eben zu sparen!

In der ersten Februarwoche 2019 fiel uns beim täglichen Spaziergang auf, dass auch im Naturschutzgebiet Ried Hueb, das «von nationaler Bedeutung» ist, die Motorsägen wüteten. Für uns war dies noch eine der wenigen ursprünglichen Waldlandschaften am Üetliberg. Verteilt auf mehrere Tage wurden immer mehr Birken gefällt. Wir organisierten eine Mini-Demo. 20 Minuten wollte keinen Beitrag abdrucken.

Aus dem Artikel im Zürcher Tagblatt (5.2.2019): «Das Ried Hueb an der Grenze der Stadt Zürich zu Uitikon-Waldegg wäre an diesem Wintertag eigentlich eine Idylle, wären da nicht das einsame Transparent zwischen zwei eleganten Birken und die Forstarbeiter mit ihren Maschinen. «Stopp Baummord» steht auf dem



«Stopp Baummord», steht auf dem Transparent. Doch die Waldarbeiter verrichten ungerührt ihr Zerstörungswerk.

Tuch, das ein Grüppchen von Demonstranten um den Uitiker Rudolf Weiler hier angebracht hat. Weiler, früher Präsident der Grünen Winterthur und heute unter anderem Blogger und Verleger, ist entsetzt über das, was er hier im Ried erleben musste. «Mitten im Naturschutzgebiet wurden zwölf Bäume einfach gefällt. Es ist ein wunderbares Ensemble von Bäumen und eine der letzten ursprünglichen Landschaften am Üetliberg», so Weiler. Noch nie, empört er sich, habe sich bisher jemand erdreistet, derart (in den natürlichen Kreislauf von Werden und Vergehen einzugreifen. Wir verlangen einen Stopp der unnötigen Eingriffe im Naturschutzgebiet.»

Nachdem wir Kontakt aufgenommen hatten mit Martin Graf von der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich, vernahmen wir, dass dieser die Dezimierung der Bäume im Ried als notwendige Massnahme verteidigte. Wir erfuhren, dass eine junge Praktikantin den Auftrag hatte, den Fällungsplan zu erstellen. Ob er selbst vor Ort war, liess er offen. Hier die Begründung des Vorgehens:

In Auftrag gegeben hatte die Fällung im Ried die Gebietsbetreuung der Fachstelle Naturschutz des kantonalen Amtes für Landschaft und Natur, das der Baudirektion unterstellt ist. «Bäume beeinträchtigen die wertvolle Riedvegetation mit zunehmender Grösse immer stärker durch Beschattung und Laubfall. Es handelt sich dabei vor allem um Birken, die als lichtliebende Pionierpflanzen schnell in solchen offenen Riedflächen aufkommen», erklärt Wolfgang Bollack von der Baudirektion des Kantons Zürich. Eine Verjüngung des Baumbestandes sei Teil der traditionellen Kulturlandschaftspflege und erfolge regelmässig in grösseren Zeitabständen. Ein Teil der Einzelbäume bleibe jedoch stets stehen. Das Ziel von Grün Stadt Zürich ist es gemäss Schutzverordnung unter ande-

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Ried Hueb: In dieser ursprünglichen Landschaft wurde – völlig unnötigerweise – «der Waldrand zurückgedrängt».

Fortsetzung von Seite 3

rem, magere Riedwiesen zu erhalten, die Lichtung offen zu halten und die Strukturvielfalt sowie das Blütenangebot zu erhöhen. Dafür müsse als Massnahme auch der Wald ausgelichtet und der Waldrand zurückgedrängt werden.

Ich und meine Frau allerdings können diese Argumentation nicht nachvollziehen. Birken sind lichte Bäume,

die nehmen keiner anderen Vegetation Licht weg. Wer schützt unsere Natur vor diesem Naturschutz? Unser Protest an die Fachstelle Naturschutz: «Mit Entsetzen haben wir beim heutigen Spaziergang im Riet festgestellt, dass im Naturschutzgebiet schon ein paar Bäume gefällt worden sind. Wir würden uns am liebsten an die zur Fällung vorgesehenen Bäume anketten. Es ist ein wunderbares Ensemble von Bäumen und eine der letzten ursprünglichen Landschaften am Uetliberg. Im Uetlibergwald werden seit einiger Zeit Birken entfernt, ihre Zahl schwindet. Auch die Eiben werden nicht genügend geschützt. Wir verlangen einen Stopp der unnötigen Eingriffe im Naturschutzgebiet.».

R. Weiler

Wie weiter mit der Waldwirtschaft ?

Weil der Wald aus der Atmosphäre CO₂ entnimmt und in den Pflanzen bindet, leistet er einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Darauf baut der Kanton Solothurn auf und startet ein spezielles Projekt zum Klimaschutz: In diesem Pilotprojekt gehen die Forstbetriebe Buechiberg die Verpflichtung ein, weniger zu holzen. Dadurch soll mehr Biomasse bestehen bleiben und weiterwachsen. Und mit mehr Wald wird mehr Klimaschutz erreicht. Pro Jahr rechnet das Pilotprojekt mit 3300 Tonnen CO₂, die der Atmosphäre entzogen werden. Diese Leistung will das Pilotprojekt als CO₂-Zertifikat verkaufen und damit den privaten Waldeigentümern den Ertragsausfall kompensieren. Das Solothurner Pilotprojekt erinnert auch an die langjährige Tradition des Forstbetriebs Basadingen-Schlattingen, der für seine zurückhaltende Einzelbaumpflege und dem daraus entstandenen Wald mit tausenden über hundertjährigen Baumriesen 2016 den Binding-Waldpreis erhalten hat. Dieser Wald ist in gleicher Weise ein Beispiel für klimabewusste und naturnahe Waldwirtschaft.

Die Situation der Waldwirtschaft am und um den Üetliberg ist davon leider meilenweit entfernt.

Dabei untersteht der Wald am Üetliberg und am Albis dem Schutzanliegen dieses BLN-Landschaftsschutz-Gebietes, was zusätzlich zum Klimaschutz auch eine ungeschmälerte naturnahe Waldpflege verlangt.

Dazu sollten unserer Meinung nach die langfristigen Bewirtschaftungspläne von Kanton und Stadt sorgfältig angepasst werden.

In den nächsten Wochen finden Sitzungen und Diskussionsveranstaltungen statt, an denen sich Pro Üetliberg auf dieses Ziel hin engagiert. Wir bleiben dran.

P.H.



Irritierende Pfahllandschaft beim Albisgüetli



Von Pfählen eingekreist zum Schutz vor Lastwagen: Die Nussbäume am Gänzilooweg.

Am Gänzilooweg, einem beliebten Spazierweg, der oberhalb des Strassenverkehrsantes Richtung Höckler verläuft, stehen eine Reihe schöner Nussbäume. Bei diesen wurde noch letztes Jahr mächtige Pfähle eingeschlagen, eine kleine Pfahllandschaft entstand. «Was entsteht da, sollen die Nussbäume weichen?», fragten besorgte Wanderer, wohl nicht ganz ohne Grund, wurde doch dort vor nicht allzu langer Zeit eine mächtige, einzeln stehende Pappel gefällt.

Die Nussbäume bleiben. Die Pfähle dienen als Schutz vor Lastwagen, erklärte uns Grün Stadt Zürich auf Anfrage.

Dass sich die Spaziergänger Sorgen machen, hängt sicher auch mit dem wenig sensiblen, schneisenartigen Holzschlag am Üetliberg, nicht so weit vom Albisgüetli entfernt, zusammen.

H.Z.

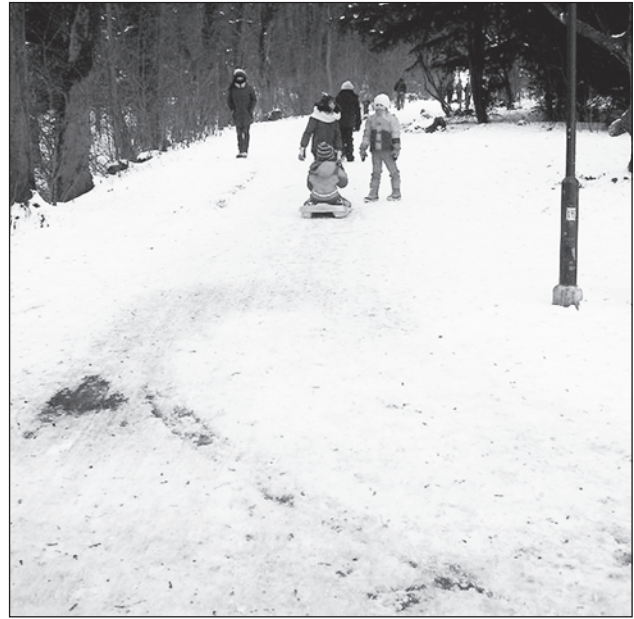
Sinnvoll investieren: Horizontalweg Station Üetliberg-Uto Staffel

Am Samstag, 9.2.2019, erschien im «Tages-Anzeiger» ein Artikel über das ZKB-«Geschenk» von 150 Millionen Franken an die Bevölkerung des Kantons Zürich. Die Leserschaft wurde aufgerufen, Vorschläge einzureichen, wie das Geld sinnvoll und auf eine Weise eingesetzt werden könnte, welche möglichst breiten Bevölkerungsschichten zugute käme.

Als alter Friesenberglerner erinnerte ich mich nun an einen SP-Gemeinderat namens Näf, welcher in meiner Jugendzeit überparteilich einen sehr guten Ruf besass und sich an diversen Fronten für die Allgemeinheit eingesetzt hatte. Eines seiner jahrelang propagierten Projekte war, einen horizontalen Verbindungsweg zu bauen, welcher auf Reppischtalseite, Gemeindegebiet Stallikon, von der Station Üetliberg zum Uto Staffel führen würde. Näf hatte stets bemängelt, dass Leute, die mit der Bahn oben ankommen und nachher den Gratweg benützen wollen, zuerst relativ steil bis Höhe Fernsehturm hinauf gehen müssen, um nachher ebenso steil wieder zum Staffel abzustiegen. Vor allem für ältere Leute oder solche im Rollstuhl usw. sei das einfach eine ungünstige Situation, und eine solche Querverbindung – bescheidener Fussweg, nicht Strasse! – wäre genial. Näf kämpfte überall für seine Idee, im Gemeinderat, an Versammlungen, sogar vor Ort, und das Echo beim Volk war gross und positiv. Ausgereifte Pläne waren offenbar vorhanden, aber die Sache scheiterte an jenem Punkt, der schon vielen schönen Träumen das Aus bescherte: an den Finanzen. Ich schlug deshalb nun dem «Tages-Anzeiger» vor, die Idee von Näf, welcher natürlich inzwischen längst verstorben ist, im Rahmen der ZKB-Diskussion wieder aufzunehmen.

Es stellt sich allerdings jetzt die Frage, wie man sich, gerade aus Sicht von Pro Üetliberg, angesichts eines solchen Vorhabens verhalten soll. Wäre das eine weitere Verschandelung unseres Hausbergs? Braucht es dies unbedingt? Oder muss man Näf recht geben und die Sache unterstützen? Immerhin war der Initiant auch ein sehr engagierter Naturfreund, und offenbar fand er, dieser Weg wäre tolerierbar und zweckmässig. Im Moment der Niederschrift dieser Zeilen ist ungewiss, was der «Tages-Anzeiger» mit dem eingereichten Vorschlag macht, und noch ungewisser, wie sich bei allenfalls positiver Aufnahme der Idee dann die mit der Geldverteilung betrauten Leute dazu stellen würden. Lassen wir uns überraschen; aber jedenfalls darf meines Erachtens auch im Rahmen unseres Vereins durchaus über Näfs Vision diskutiert werden.

H.P.K



Schlittelplausch bis (fast) vors Haus. Auch gehen ist auf Schnee sicherer, als auf geräumter und vereister Strasse.

Schneeräumung

Vor drei Jahren hatte Pro Üetliberg mit den Verantwortlichen der Stadtreinigung Zürich über die Schneeräumung auf Wanderwegen diskutiert. Wir konnten damals erreichen, dass der Staudenweg im Friesenbergquartier nicht mehr geräumt wird, zu Gunsten der Schlittler. Die übrigen Wege (ausserhalb des Waldes) werden auch bei wenig Schnee geräumt und gesalzen.

Dass der Hohensteinweg schon bei wenigen Zentimetern Schnee mechanisch geräumt wird, haben diesen Winter verschiedene Wanderer völlig überflüssig und sogar kontraproduktiv gefunden. Er wäre ohne Schneeräumung besser begehbar gewesen, die massive Räumung habe nur zu einer Vereisung des Weges geführt.

Unsere Anfrage bei der Stadtreinigung wurde an die Zuständigen für Wald bei «Grün Stadt Zürich» weitergeleitet. Aus ihrer Antwort: «Auf einigen steilen Fusswegen am Üetliberg wird ein Winterdienst durchgeführt, mit dem Ziel eine ganzjährige Erklommung des Üetlibergs zu ermöglichen. Der Winterdienst erhöht die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger.»

Wir schlagen eine einfache Lösung vor (wenn es die wirklich braucht), die viel Geld sparen und alle Winterwanderer, Wald- und Naturfreunde freuen wird: Am Anfang und Ende des Weges wird eine Tafel mit der Aufschrift «Kein Winterdienst» aufgestellt. Die Spaziergänger dürfen dann selbst entscheiden, ob sie in den Sandalen im Schnee den Berg «erklimmen» wollen oder nicht. Soviel Eigenverantwortung dürfen wir den Leuten sicher zumuten.

H.Z.

Liebe Mitglieder, NaturfreundInnen und Klimabewusste

Wir können es einfach nicht glauben, dass jungen Menschen die Entwicklung auf dem Üetliberg gleichgültig ist. Wenn Dutzende von geschützten Eiben umgehauen werden; 2100 Bäume, ein Fünftel des Baumbestandes entlang des Denzlerwegs, gefällt werden – natürlich nur die grössten, schönsten Exemplare; die kann man ja nach China (!) exportieren. Geht man da gedankenlos vorbei, während man auf dem Smartphone checkt, an welchem Event man am nächsten Wochenende abfeiern könnte?

Das kann doch nicht sein. Aber es könnte sein, dass viele Junge meinen: Ich kann ja doch nichts daran ändern. Lieber nicht daran denken und das Leben geniessen. Aber wie lange können wir das noch?

Klar, den Üetlibergwald zu schützen, ist nicht so grossartig und prestigeträchtig, wie den Amazonas-Regenwald zu retten. Aber unser Wald ist für das Klima im kleinen ebenso wichtig, wie der Regenwald im grossen Massstab.

Bei Pro Üetliberg einzusteigen, ist eine gute Option, um etwas für Natur und Klima zu tun. Die Mitglie-

der des Vorstands, wie auch unser Buchhalter, unser Redaktor und unser Webmaster leisten seit Jahren beträchtliche Arbeit, selbstverständlich unbezahlt. Aber der eine oder andere ist in die Jahre gekommen! Wir brauchen dringend jüngere Leute, welche unsere Arbeit fortführen wollen.

Melden Sie sich doch, wenn Sie Lust und Zeit haben, bei Pro Üetliberg mitzumachen! Oder helfen Sie, jüngere Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden und zu motivieren.

Für weitere Infos einfach unsere Präsidentin Margrith Gysel anrufen: 044 400 48 00.

Grossen Dank!

Uitikon, Anfang März 2019

Der Vorstand von Pro Üetliberg



Die GV 2019 von Pro Üetliberg findet statt am Samstag, 16. November, 14.00 Uhr im Forsthaus Uitikon.

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde

Nach wie vor sind wir froh um Ihr Feedback und Ihre treue Begleitung. Wir brauchen Sie weiterhin dringend, denn wie Sie soeben gelesen

Vorstandsmitglieder

Pro Üetliberg:

Margrith Gysel,
Präsidentin
Hannes Zürrer,
Vizepräsident
Gabi Kisker
Paul Hertig
Reinhold Ryf
Rolf Kuhn

haben, ist unsere Arbeit noch nicht zu Ende. Wir sind nach wie vor auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen, denn immer wieder stehen Anwalts- und Gerichtskosten an. Ihre Beiträge steigern unser Durchhaltevermögen. Wir laden Sie ein, auf dem beigelegten Einzahlungsschein den Zahlungszweck anzukreuzen (Mitgliederbeitrag Fr. 30.- und/oder Spende nach Belieben). Vielen Dank jetzt schon für Ihre Mithilfe zur Erhaltung des Naherholungsgebiets Üetliberg.

Besuchen Sie auch unsere Homepage:

www.pro-uetliberg.ch und verfolgen Sie unsere Arbeit auf Facebook! <https://www.facebook.com/ProUetliberg>

IMPRESSUM

Verantwortlich für Text,
Layout und Redaktion:

Hannes Zürrer *H.Z.*
Margrith Gysel *M.G.*
Hans-Peter Köhli *H.P.K.*
Reinhold Ryf *R.R.*
Paul Hertig *P.H.*
Pablo Gross (Red.) *P.G.*

info@pro-uetliberg.ch

Pro Üetliberg

Postfach 36

8142 Uitikon

Postkonto

87-383086-6

IBAN: CH64 0900

0000 8738 3086 6

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Denn je mehr wir sind, desto mehr Gewicht hat unsere Stimme. Werben Sie doch im Kreise Ihrer

Verwandten und Bekannten für Pro Üetliberg. Margrith Gysel, 044 400 48 00, nimmt Ihre Anmeldung gerne entgegen.